

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

N 105.

Sonnabend, den 5. September

1903.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Ersteinst

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinformatige Zeile 12 Pf. In amtlichen Zeilen die gespaltene Zeile 30 Pf.

Die zum Baue einer normalspurigen Nebenbahn vom Bahnhof Eibenstock nach der oberen Stadt aufgestellten **Enteignungsunterlagen** und zwar:

- die Pläne und
- die Flächenverzeichnisse,

liegen während der üblichen Kanzleistunden in der Kanzlei der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft und im Eisenbahn-Baubureau zu Aue, woselbst jedem Beteiligten auf Verlangen Erläuterungen und Auskunft über die Gestaltung der Anlage gegeben werden, während einer Frist von 3 Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, zu jedermanns Einsicht aus.

Dieses wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Widersprüche gegen die bevorstehende Enteignung oder gegen den vorläufigen Plan bei sonst eintretendem Verluste entweder vor oder spätestens in dem Feststellungstermine bei der Enteignungsbehörde anzubringen sind.

Die Nebenberechtigten, denen ein dingliches Recht am Gegenstande der Enteignung oder ein darauf bezügliches persönliches Gebrauchs- oder Nutzungsrecht zusteht, werden aufgefordert, solche Rechte und die hieraus abzuleitenden Entschädigungs-Forderungen spätestens im Feststellungstermine anzumelden, widrigenfalls sie die in diesem Termine getroffenen Festsetzungen gegen sich gelten zu lassen haben und bezüglich des Rechts auf besondere Entschädigung im Enteignungsverfahren der Gefahr des Verlustes ausgesetzt sein würden.

Von der ersten Auslegung des Planes an kann der Entschädigungsberechtigte Entschädigung für Neubauten, neue Anpflanzungen oder sonstige neue Anlagen, soweit solche nicht durch die Notwendigkeit oder durch ordnungsmäßige Bewirtschaftung geboten sind und die hierdurch herbeigeführten Wertserhöhungen bezüglich der nach dem Plane für das Unternehmen einschließlich der Nebenanlagen in Anspruch zu nehmenden Grundstücke nur fordern, wenn die Anlagen mit Zustimmung des Unternehmers ausgeführt worden sind oder so weit dadurch der Wert des Grundstücks für das Unternehmen selbst erhöht worden ist. Diese Vorschriften gelten auch gegen Dritte, wenn der Entschädigungsberechtigte nach der Planauslegung Dritten Rechte an Grundstücken oder persönliche Nutzungs- oder Gebrauchsrechte eingeräumt hat, durch deren Berücksichtigung sich der Betrag der zu leistenden Gesamtschädigung erhöhen würde.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beteiligten solche nur ihnen bekannte Umstände, aus denen Ansprüche auf außergewöhnlich hohe Entschädigungen hergeleitet werden könnten, im Feststellungstermine anzuzeigen haben, widrigenfalls diese Umstände bei der Entschädigungsfeststellung im Enteignungsverfahren nicht berücksichtigt werden würden.

Der Planfeststellungstermin wird auf

Donnerstag, den 15. Oktober 1903

anberaumt.

Eibenstock, am 31. August 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

1072 D.

Demmering.

R.

Tanzweisen betreffend.

In den beteiligten Kreisen scheint nicht hinreichend bekannt zu sein, daß in Gemäßheit der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 16. Februar 1893 Absatz 5 und der Verordnung der königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau vom 19. März 1900 der vierte und fünfte Sonntag eines jeden Monats für öffentliche Tanzmusik

tanzfrei

zu halten ist.

Die königliche Amtshauptmannschaft macht deshalb öffentlich bekannt, daß sie für die genannten Sonntage grundsätzlich keine Genehmigung zu außerregulativmäßiger Tanzmusik erteilen darf und wird.

England und Rußland in Wien.

Der Besuch König Eduards bei Kaiser Franz Josef ist vorüber, und gern mag man den Versicherungen der Londoner und Wiener Blätter glauben schenken, daß diese Zusammenkunft, ohne nach ihren Gründen oder Zwecken von hochpolitischer Art zu sein, doch die Aussichten auf eine friedliche Lösung der bedenklichen Wirren am Balkan vermehrt habe. Unmittelbar während konnte freilich die Aussprache der beiden Herrscher auf die gerade jetzt besonders verwickelte Orientlage nicht einwirken. Weber ist der allmählich begonnene, durch die russische Flottenbewegung gegen Anzaba vollendete Stillstand in den reformatorischen Bemühungen Rußlands und Oesterreich-Ungarns um Makedonien überwunden, noch raffen sich die zunächst beteiligten Mächte gegen die offensündigen Umtriebe Bulgariens zu ersten Schritten auf.

Die als Ergebnis des Wiener Königsbesuches veränderte Intimität zwischen England und Oesterreich-Ungarn wird bezeichnenderweise an der Themse stärker hervorgehoben, als an der Donau. Die habsburgische Diplomatie weiß recht gut, daß ihr ehrwürdiges Kaiserreich, namentlich solange es keine Ansprüche auf wirkliche Häufe macht, die Freundschaft Großbritanniens jederzeit, mit fast unbedeutender Leichtigkeit haben kann, daß aber jede fruchtbringende Entwicklung der Balkanpolitik Oesterreich-Ungarns in der Hauptsache von der Fortdauer des Einvernehmens mit Rußland abhängt. Diese austro-russische Interessengemeinschaft trotz der vorläufigen Erfolglosigkeit des makedonischen Reformwerkes mit neuem Leben zu erfüllen, muß die Aufgabe der Stunden sein, in denen bei der sicherlich noch vor Ablauf dieses Monats erwarteten Anwesenheit des Zaren in Wien zwischen den Kaisern Franz Josef und Nikolaus mit den Ministern Graf Goluchowski und Graf Lambsdorff, vielleicht noch unter Feranzlehung der

Botschafter beider Mächte in Konstantinopel, Baron Calice und Sinowiew, die gegenüber der Balkankrise übereinstimmend zu fassenden Entschlüsse erörtert werden sollen. Um hierfür freie Hand zu behalten, hat man es in Wien sorgsam vermieden, den Ermunterungen der englischen Presse, die mit erkennbarer Spitze gegen Rußland eine Erweiterung der Schutzwelt Oesterreich-Ungarns über die Völker Makedoniens von Bosnien-Herzegowina aus befürwortete, irgendwelche Folge zu geben.

Die kulturfeindlichen Untaten der makedonischen Auführer, deren Masse sich als Vorkämpfer großbulgarischer Bestrebungen betrachtet und aus dem Fürstentum fortwährend unterstützt wird, nehmen inzwischen weiter ihren Lauf. Für das lange Hinziehen der blutigen Greuel wird die militärische Unschlüssigkeit der Türken verantwortlich gemacht; sie spiegelt aber nur die diplomatische Unschlüssigkeit der Mächte wieder. Die Türkei soll den Pelz waschen, ohne ihn naß zu machen. Sie wird mit zürnenden Worten ermahnt, den Zustand zu beenden, aber sie darf die slavischen Brüder auf dem Balkan nicht rücksichtslos zu Boden schlagen. Solche Halbheiten haben dahin geführt, daß der ohnehin zum Mißtrauen neigende Sultan jetzt sogar in der Erklärung Rußlands und Oesterreich-Ungarns, er habe für die Pazifizierung Makedoniens freie Hand, eine Falle sieht, um ihn zu Handlungen zu bestimmen, durch die früher oder später eine tiefere Einmischung der Großmächte und eine Verminderung des Besitzstandes der europäischen Türkei gerechtfertigt werden soll. Dieser Argwohn mag ungerechtfertigt sein. Aber die während des Wiener Zarenbesuches neu zu vereinbarende russisch-österreichische Balkanpolitik muß im eigenen Interesse beider Kaiserstaaten den Bulgaren, Serben und Montenegro die Vorstellung genehmen, daß es in ihrer Hand liegt, eine zur Erhaltung des Friedens bestimmte mühevoll Arbeit zweier Großmächte in das Gegenteil

zu verkehren, nämlich in ein Mittel zur Verallgemeinerung von Mord und Brand, bis schließlich auf dem Balkan Groß und Klein sich mit Beuteplündern aus dem Besitze der Türkei bereichern darf. Makedonien ist nicht Kreta; ohne Entfesselung des heiligen Krieges darf der Islam aus festländischen Gebieten nicht zurückweichen. Bulgarien und Serbien suchen den Kampf, Rußland und Oesterreich-Ungarn müssen diese Machenschaften vereiteln.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1902 werden im „Reichs-Anz.“ nach dem Finalabschlusse der Reichshauptkasse veröffentlicht. Im Vergleich zum Etat haben die Mehrausgaben 8 734 393,00 Mark betragen, an ordentlichen Einnahmen sind im ganzen, soweit sie dem Reiche verbleiben 21 988 127,11 Mark weniger eingekommen. Es ergibt sich also ein Fehlbetrag von 30 722 521,11 Mark.

— Das neue Rucksackgepäck, das, wie wir melden, vor einigen Tagen dem Kaiser auf dem Übungsplatze bei Altengrabow von einem Hauptmann des 1. Garderegiments vorgestellt wurde, besteht nach der „Königsb. Hart. Ztg.“ aus einem wasserdichten braunen Segeltuchbeutel, dem Rucksack, der statt des Tornisters die für diesen bisher bestimmten Ausrüstungsstücke, wie Wäsche, ein paar Schuhe, Drillichzeug, Puzzeug usw. aufnimmt. An Stelle des Tornisters tritt ein starker, mit Riemen verschürter, gutgepolsterter Lederrahmen, der zur Aufnahme des Rucksacks und an den bisherigen Tragern getragen wird. Die verschiedenen Ausrüstungsgegenstände befinden sich im Rucksack in verschiedenen Beuteln. Der Vorteil des Rucksacks besteht darin, daß sein Ledergerüst den Mann weniger drückt als der

Tanzwirte und Vereinsvorsteher u. wollen hiernach achten und von Versuchen zur Erlangung von Genehmigung für diese Tage von vornherein absehen.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 3. September 1903.

1902 A.

Demmering.

Der nachstehende Erlaß wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß die in § 4 Absatz 2 genannten Anzeigeformulare an Katsstelle — Polizei-Expedition — entnommen werden können.

Eibenstock, am 31. August 1903.

Sesse.

R.

Schlafstellenwesen.

Zur Regelung des Schlafstellenwesens in hiesiger Stadt wird folgendes angeordnet:

- § 1. Vom 1. Oktober dieses Jahres darf niemand gegen Entgelt Personen unter Gewährung von Wohnung und Kost (Kostgänger) oder unter Gewährung von Wohnung und Bett (Quartiergänger) bei sich aufnehmen oder behalten, wenn er nicht sittlich unbescholten ist und für dieselben Schlafräume hat, welche den nachfolgenden Bedingungen entsprechen.
 - a. Die Schlafräume dürfen mit den eignen Wohn- und Schlafräumen des Kost- oder Quartiergebers u. dessen Hausangehörigen nicht in offener Verbindung stehen.
 - b. Jeder Schlafraum für Kost- oder Quartiergänger muß gedeilt, mit einer Tür verschließbar und mindestens mit einem Fenster in der Außenwand des Hauses oder Dachfenster versehen sein, auch darf derselbe nicht mit Abtritten in direkter Verbindung stehen.
 - c. Der Schlafraum muß für jede Person mindestens 10 cbm Luftraum enthalten. Für je zwei Kost- oder Quartiergänger muß mindestens 1 Bett und 1 Waschgeschirr vorhanden sein.
 - d. Für jeden Sommerarbeiter (Maurer, Zimmermann) muß mindestens 1 Lagerstätte und 1 Decke zur Verfügung stehen.
 - e. Auf der Innenseite der Tür des Schlafraumes ist die vom Stadtrat ausgestellte Bescheinigung über die zulässige Zahl der den genehmigten Schlafraum benutzenden Kost- oder Quartiergänger zu befestigen.

§ 2. Kost und Quartiergänger dürfen nur in den für sie genehmigten Räumen Schlafstätten haben und sie benutzen. Diese Räume dürfen nicht von Personen verschiedenen Geschlechtes benutzt werden.

§ 3. Vor Ostern ist sämtliches Stroh aus den Lagerstätten durch reichliches neues, langes und staubfreies Stroh zu ersetzen. Es sind genügend Kleidernägel, ferner ein Verbot des Auspuckens auf den Boden anzubringen und ein Spucknapf mit Wasser aufzustellen. Erkrankt ein Quartiergänger an Typhus, Flecktyphus, Krätze, Diphtherie, Masern, Scharlach, Syphilis, so ist dies binnen 24 Stunden der Ortsbehörde anzuzeigen. Alljährlich hat mindestens 1 Revision stattzufinden.

§ 4. Wer Kost- oder Quartiergänger bei sich aufnimmt, muß davon unter Angabe der Zahl der aufzunehmenden Personen und der für dieselben bestimmten Räumlichkeiten dem unterzeichneten Stadtrate binnen 3 Tagen schriftlich Anzeige machen. Eine Vermehrung der Zahl der Kost- und Quartiergänger und jede Veränderung der Räumlichkeiten ist in gleicher Weise und innerhalb derselben Frist zur Anzeige zu bringen. Formulare für die Anzeige werden zum Zwecke der sofortigen Benutzung vom Stadtrat unentgeltlich verabreicht.

§ 5. Jede Zuwiderhandlung gegen die vorstehenden Bestimmungen wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Eibenstock, am 1. August 1903.

Der Stadtrat.

Sesse.

R.

Tornister und daß er wasserfest ist und leicht dem Tragegestell entnommen und wieder eingefügt werden kann, sowie daß Ausrüstungsstücke, ohne das Tragegestell abhängen zu müssen, rasch und leicht entnommen und wieder beifügt werden können. Allein ungeachtet dieser Vorteile soll das neue Rucksackgepäck, das nicht nur beim 1. Garderegiment, sondern bei zahlreichen Truppenteilen verführerisch im Gebrauch ist, wenig Anklang finden, da es vieles Schmutzen veranlaßt und sich auch in anderer Hinsicht nicht recht praktisch erweist.

In Stuttgart hat ein internationaler Mittelstandskongreß stattgefunden. Vertreter hatten gefandt: Belgien, Frankreich, Holland, Oesterreich und Rußland. Aus Preußen war der Präsident der preussischen Zentralgenossenschaftsliste Dr. Heiligenstadt anwesend. Die Versammlung, die im Auftrage des württembergischen Ministeriums d. Innern von dem Ministerialdirektor v. Mosthaf begrüßt wurde, beschloß die Gründung einer internationalen Vereinigung, in welcher jedoch die Behandlung professioneller und politischer Fragen ausgeschlossen bleiben soll, ferner die Errichtung eines ständischen Sekretariats in Brüssel. Der Vorsitz im Zentralausschuß wurde für die nächsten drei Jahre Deutschland übertragen, dann soll es an Oesterreich übergehen.

Meg, 1. September. Die fortgesetzt von der Typhusgefahr bedrohten Gesundheitsverhältnisse der Stadt Meg haben vor wenigen Tagen den Kaiser zum Einschreiten veranlaßt. Er entsandte nach der „Frankf. Zig.“ folgendes Telegramm an den Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg: „Wiederum, wie in den letzten Jahren, ist in Meg, vorläufig in der Zivilbevölkerung, eine Typhusepidemie ausgebrochen, welche die Garnison ernstlich gefährden kann. Sie hat ihren Ursprung in der schlecht verwahrten „Bouillon-Quelle“ und ihrer in unerhöhtem Zustand befindlichen Leitung. Diese Sachlage ist leblich Schuld der Stadtverwaltung Meg, welche absolut nicht zu energischem Handeln bezüglich ihrer Wasserversorgung sich entschließen kann. Laut Meldung der Kommission, welche im Vorjahre die sanitären Verhältnisse in Meg und Umgebung untersuchte — darunter Czjellenz v. Leutbold und Koch — sind die Zustände geradezu himmelschreiend und empörend; trotz allen Drängens und Protestierens des Generalkommandos des XVI. Armeekorps, welches anbauend auf die schwere Gefahr für das Militär hingewiesen und das Wasser als unbrauchbar bezeichnet, hat die Stadt nichts Ernstes getan! Das ist nun nicht länger angänglich! Im Kriegsfalle würden diese Zustände eine Katastrophe unvermeidlich zur Folge haben. Ich ersuche Ew. Durchlaucht, umgehend mit den allerschärfsten Mitteln den Zuständen ein Ende zu machen und die Stadt zu ihrer Pflicht zu zwingen. Wilhelm I. R.“ — Hierauf depechierte Statthalter Fürst Hohenlohe sofort an den Megyer Stadtvorstand, daß, wenn nicht schleunigst Abhilfe geschaffen würde, die Sanierungsarbeiten von der Landesverwaltung auf Kosten der Stadt in Angriff genommen werden würden. Am 30. August ging dem Statthalter vom Bürgermeister in Meg die Meldung zu, daß mit den Sanierungsarbeiten bereits begonnen sei. Hiermit scheint zusammenschließen, daß gestern die „Bouillon-Quelle“ abgestellt wurde und Wasser in Meg herrschte. Eines ähnlich scharfen Einschreitens und Tadelns des Kaisers wird man sich kaum jemals erinnern können.

Dessau, 3. September. Bei der heutigen Reichstags-Ersatzwahl erhielten Schröder (kons.) 2712, Schrader (frei. Vgg.) 10380, Käppler (Soz.) 12541 Stimmen. Zwischen Schrader und Käppler macht sich eine Stichwahl nötig.

In Altenberg ist bereits mittelst gemeinsamen Vorgehens der preussischen und belgischen Regierung wieder die Schließung der daselbst eröffneten Spielbank erfolgt. Der Vorstand der Spielbank soll beschuldigt sein, in einem belgischen Gerichte gegen die Schließung Klage zu erheben.

Vom Balkan. Nach Mitteilungen der Pforte und nach den Berichten der Konsuln über die Banderdörfer im August ergeben sich folgende Verlustziffern: 1109 tote und 30 verwundete Komitatssoldaten, 312 tote und 19 verwundete Soldaten und Gendarmen, 80 tote und 19 verwundete mohammedanische Dorfeinwohner sowie 88 tote und verwundete christliche Dorfeinwohner. Die beiderseitigen Angaben sind jedoch unvollständig, die Verlustziffern dürften höher sein.

Zu dem angeblichen Attentat auf den amerikanischen Konsul in Beirut hat nunmehr der türkische Gesandte in Washington offiziell dem Staatssekretär Hay ein Telegramm seiner Regierung übergeben. Demzufolge feuerte nach Ortstätte jemand gelegentlich einer Hochzeitsfeier eine blindgeladene Pistole in die Luft ab. Da der amerikanische Vizekonsul in Beirut sich angegriffen glaubte, wurde der Mann verhaftet. In Beirut sei alles ruhig. Botschafter Leishmann sei nach diesem Telegramm durch die Pforte längst ebenso informiert worden, er habe aber von dieser Version nichts nach Amerika berichtet.

Serbien. Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird aus Serbien gemeldet, daß die an der Verschwörung gegen das ermordete Königspaar nicht beteiligten Offiziere nunmehr entschieden verlangen, daß die Verschwörer im Interesse des Ansehens der Armee den ordentlichen Militärgerichten ausgeliefert und gesetzlich bestraft werden, widrigenfalls sie mit einem Massenaussritt aus der Armee drohen.

Amerika. Während der große Strom der deutschen Auswanderer, der sich unaufhörlich nach den Vereinigten Staaten ergießt, mehr oder minder schnell in angelsächsischen Element verläuft, erhält sich in Südamerika deutsches Wesen umso besser, namentlich in Brasilien, das längst ein Hauptstück des Deutschtums im Ausland ist. Im Staate Santa Catharina gibt es gegen 100000 Deutsche, die in dem unter dem Namen Hansa bekannten Gebiet leben, das seinerzeit von einer Hamburger Kolonial-Gesellschaft erworben wurde und mit dem man auch zwei bereits vorher bestehende deutsche Kolonien, Dona Francisca und Blumenau, vereinigte. In allen Distrikten, in die das Gebiet in administrativer Beziehung geteilt ist, herrscht deutscher Einfluß; Schulen, Kirchen und Theater sind deutsch, und selbstverständlich fehlt es nicht an Vereinigungen aller Art, namentlich Turn- und Gesangsvereinen. Die deutschen Einwanderer können Landstücke von ca. 100 Acres Größe zu verschiedenen Preisen kaufen, die sich nach der Beschaffenheit des Bodens richten. Indessen noch bedeutender ist die Zahl der Deutschen in Rio Grande do Sul, von dessen 1 Million Einwohner ungefähr der vierte Teil aus Deutschen besteht, und in Parana umfaßt die Bevölkerung ebenfalls eine Menge Deutscher. In den verschiedensten Teilen Brasiliens ist deutsches Kapital an Eisenbahnen, Bergwerken, Elektrizitätswerken und sonstigen Unternehmungen beteiligt. Etwa zwei Drittel der ausländischen Schuld Brasiliens befinden sich in deutschen Händen. Das südliche Brasilien ist somit besonders eng mit Deutschland verknüpft, und allgemein betrachtet, hat Brasilien mehr Beziehungen zu Europa, als zu Nordamerika. Die Dampfer-Verbindungen zwischen Brasilien und erstem Weltteil sind besser als die mit Nordamerika,

ebenso ist es durch Handelsverträge mehr mit Europa als mit letzterem verbunden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 4. September. Am gestrigen Abend fand die diesjährige Nachübung der freiwilligen Turner-Feuerwehr statt. Um 8 Uhr 46 Min. wurde das erste Alarm-Signal und bereits um 9 Uhr 3 Min. das erste Wasser auf das Brandobjekt, welches durch Rotfeuer gekennzeichnet war, gegeben. Der Uebung lag als Idee der Brand des alten und die Gefährdung des neuen Schulhauses zu Grunde. Gespritzt wurde aus 6 Schläuchen. Auch die Steiger waren in Tätigkeit. Um 9 Uhr 15 Min. wurde die Uebung abgebrochen und um 9 Uhr 18 Min. war der Platz bereits wieder geräumt.

Dresden, 2. September. Nach dem „Dresdner Journal“ hat der Kaiser dem Kronprinzen von Sachsen den königlichen Hausorden von Hohenzollern mit der Kette verliehen.

Dresden, 2. September. Der Kaiser, der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind abends 9 Uhr 20 Min. von hier abgereist. König Georg, Kronprinz Friedrich August, Prinz Johann Georg, sowie die übrigen Fürstlichkeiten begleiteten die hohen Gäste zum Bahnhof. Kurz nach der Abreise des Kaisers trat König Georg die Fahrt nach Leipzig an.

Leipzig, 3. September. Gestern abends 11 Uhr 30 Min. kam der Kaiser hier an. Der Hofzug wurde jedoch nicht bis zum Dresdner Bahnhof geführt, sondern auf die Liebergangsbahn geleitet, wo der kaiserliche Salonwagen auf einem Nebengleis die Nacht über stehen blieb. Der Kaiser verbrachte die Nacht im Wagen und fuhr heute früh 6 Uhr nach Erfurt zur Parade des XI. Armeekorps. König Georg traf gestern abends 11 Uhr 10 Min. auf dem Dresdner Bahnhof hierher ein und begab sich sofort in das königl. Palais, um dort die Nacht zu verbringen. Morgen fährt Se. Majestät früh 7 Uhr 20 Min. nach Erfurt und kehrt 3 Uhr 8 Min. wieder hierher zurück.

Marxstädt, 31. August. Ein lebhaftes militärisches Leben und Treiben entwickelt sich, so berichtet das hiesige „Tageblatt“, auf dem Marxstädtler Wandersfelde an der Preisfleischer Straße. Gleich einem Feldlager präsentiert sich die Zeltdstadt. In peinlicher Genauigkeit sind die Zelte aufgebaut, jedes mit dem Vermerk seines Zweckes und Inhaltes versehen. Der angeführte Hafer, das Heu und Stroh sind unter Dach und Fach gebracht, gilt es doch, beim Beginn des Wanders eine ganze Armee zu verproviantieren, und alles muß an Ort und Stelle sein. Inmitten des Lagers sind vier feststehende, sogenannte bayrische Backöfen aufgestellt, von denen jeder 90 Brote à 1/2 Kilogramm faßt. Daneben stehen zwei fehrbare Oefen, 80 Brote fassend; sämtliche Oefen sind Tag und Nacht im Betrieb, müssen doch täglich 4000 Brote geliefert werden. Auf dem weiten Plan wird jetzt mit dem Anfahren des Holzes für das Wiewal und Heu und Stroh für daselbe und für die Kanallerie begonnen.

Crimmitschau, 2. September. In den Straßen der Stadt herrscht infolge des Stillstandes von etwa 80 Betrieben jetzt eine unheimliche Ruhe. Die das Straßensbild sonst belebenden zahlreichen Last- und anderen Geschirre stehen vereint in den Fabrikhöfen und Wagenremisen. Ungemein geschädigt werden durch die Aussperrung besonders die Ladeninhaber. So erklärte ein kleiner Ladenbesitzer, der von der Arbeiterschaft abhängig, er täte besser, sein Geschäft vorübergehend ganz zu schließen. Mit dem Freitag dürfte die Zahl der Ausständigen sich noch um etwas erhöhen, da mit diesem Tage die Kündigungszeit in noch zwei Betrieben abläuft.

Crimmitschau, 3. September. Im hiesigen „Tageblatt“ veröffentlicht die Redaktion die nachstehende Erklärung eines Arbeiters: „Der größte Teil der hiesigen Textilarbeiterchaft ist nur gegen seinen Willen in die Lohnbewegung eingetreten. Die Arbeiter sind heute noch der Ueberzeugung, daß eine Verständigung zwischen Arbeitnehmern und den einzelnen Industrien leichter erzielt worden wäre, als unter der Leitung der Arbeiterführer. Die hiesige Textilarbeiterchaft ist bereits heute mit tiefer Unzufriedenheit erfüllt: 1) weil mit der geringen Streikunterstützung kein Arbeiter mit Familie bestehen kann, 2) weil die Auszahlung der Unterstützungsgelder nicht, wie versprochen, am vorigen Sonnabend stattgefunden hat, sondern erst vorgestern, Dienstag, und gestern Mittwoch, 3) bei der Auszahlung der Gelder Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, indem viele Familienväter nicht die wöchentliche Unterstützung von 8 M., sondern nur 5 M., 5,50 M. und 6 M. für sich und ihre Familie angeboten erhalten haben.“

Hohenstein-Ernstthal, 3. September. Das „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt“ berichtet: Gestern abends gegen 1/2 12 Uhr brach in dem Strumpfwirker Müller'schen Hause an der Chemnitzstraße Feuer aus, welches schnell um sich griff und auf drei Nachbarhäuser übersprang. Die 4 vom Feuer ergriffenen Häuser sind bis auf den Grund niedergebrannt. Ein fünftes Haus, welches in Gefahr stand, konnte von der Feuerwehr mit Mühe gerettet werden.

Reinsdorf, 1. September. Der Gendarmerteil ist es gelungen, heute im hiesigen Orte eine Halschmähner werfstat zu entdecken und aufzuheben. Vorigen Sonntag sind auf dem aus Anlaß der Kirchweih in Friedrichsgrün dort errichteten Festplatz eine Anzahl falsche Fünfschillingstücke preussischen Gepräges vom Jahre 1902 an verschiedene Personen verausgabt worden und dadurch wurde die Gendarmerteil aufmerksam. Die Spur führte nach hier. Die Halschmähner wurden in der Person eines 25 Jahre alten Bergarbeiters Mädel hier und dessen Ehefrau ermittelt, worauf die Verhaftung beider erfolgte. Vorgefunden wurden noch eine Anzahl falsche Geldstücke und die zur Herstellung derselben dienenden Vorrichtungen und Gegenstände, was alles beschlagnahmt wurde. Heute nachmittag wurde das Ehepaar an die königl. Staatsanwaltschaft Zwickau abgeliefert.

Schneeberg, 2. September. Bei der am 1. Sonntag nach Trinitatis für die Judenmission und die Evangelisationsarbeit im heiligen Lande gesammelten Kirchenkollekte wurde in den einzelnen Pfarochien der Eparchie Schneeberg eingeleitet wie folgt: In Schneeberg 20 M. 57 Pf., Oriesbach 7,50, Albernau 8,50, Aue St. Nicolai 62,00, Aue-Röhrlein 7,50, Bernsdorf 15,00, Bietersfeld 8,00, Beutha 3,00, Bodau 15,25, Breitenbrunn 5,50, Carlshaus 10,10, Grandorf 3,20, Eibenstock 38,00, Grünhain 9,50, Strafanstalt Grünhain 1,00, Grünstädtel 8,00, Partenstein 17,10, Pundshübel 12,50, Johannisgrünstadt 5,77, Lauter 14,40, Löbnitz 35,10, Markersbach 8,00, Neustädtel 22,20, Neuwelt 18,00, Oberschlema 9,50, Niederschlema 8,00, Oberpanitzsch 4,00, Raschau 6,50, Rittersgrün 5,50, Schönheide 13,10, Schwarzenberg 15,00, Sosa 7,20, Stühlingen 3,20, Thierfeld 5,00, Wildbach-Langenburg 9,00, Zschornau 11,10.

Schwarzenberg, 2. September. Das sechsjährige Söhnchen des Steinmetzmeisters und Steinbruchbesizers Vippold hier ist gestern an den Folgen des Genußes giftiger Beeren, die es am Sonntag zu sich genommen, gestorben.

Dittersdorf i. Erzgeb., 1. September. Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr stürzte auf der Dampfziegelei des Baummeisters Hertel hier, — an der Weißbader Straße gelegen — eine hohe Lehmann ein und begrub vier dort beschäftigte Personen unter der Masse. Ein junger, unehelicher Mann wurde nach vieler Mühe völlig zermalmt und tot hervorgezogen, dem Ziegeleimeister wurde die linke Brust zerdrückt und zwei anderen Fleisch von den Beinen und Armen abgeschlagen. Nur mit Mühe konnten sich weitere 3 Mann retten.

Niederneufirch, 2. September. Heute früh sind auf dem hiesigen Bahnhofe infolge falscher Weichenstellung zwei leere Personenwagen auf den beschl. 8 Uhr 58 Min. vormittags von hier nach Spandau verkehrenden Personenzug Nr. 946 aufgefahnen, wodurch zwei Personen leicht verletzt worden sind. Die Verletzten haben die Reise mit ihren Angehörigen fortgesetzt. Betriebsstörungen sind nicht eingetreten.

Der angekündigte Preisausschlag für die Eisenbahnfahrarten auf den sächsischen Staatsbahnen wird nunmehr bestimmt am 1. Oktober in Kraft treten. Von der Preiserhöhung werden aber in der Hauptsache fast nur die Rückfahrarten in 2. und 3. Klasse betroffen. Außerdem werden vom gleichen Zeitpunkt im Bahnverkehr der sächsischen Staatsbahnen und den unter sächsischer Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen u. a. folgende Neuerungen eingeführt: Monatsnebenarten in Verbindung mit Monatskarten werden künftig nur noch ausgegeben an den Haushaltungsvorstand, dessen Ehegattin und die Diensthöten, sowie an solche minderjährige Hausstandsangehörige, welche Wohnung und Kost unentgeltlich erhalten. Der Preis der Monatskarten, Monatsnebenarten und Schülerarten wird künftig nicht mehr nach den in den Tarifstafeln für den Personenverkehr angegebenen Entfernungen, sondern nach einem besonderen Kilometertarif berechnet. Unverpackte, einsitzige Zweiräder, ausschließlich Motorfahräder, werden künftig nur gegen eine feste Gebühr von 50 Pfennig für jedes Rad befördert, ohne Unterschied, ob die Fahrkarte Anspruch auf Freigezack gewährt oder nicht.

Das Zeitungen von der Tür weg, wo sie der Austräger hingelegt hat, entwendet oder auch aus den Wirtschaften mitgenommen werden, kommt auch bei uns häufig vor. Viele Reklamationen von Abonnenten sind auf diesen Unfug zurückzuführen. Daß ein solches Vergehen hart bestraft wird, geht aus einem kürzlich vom Gericht in Dresden gefällten Urteil hervor. Eine Frau hatte einem Abonnenten 6 Zeitungsnummern gestohlen. Sie wurde zu 5 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wen es angeht, der merke sich's.

Von Amerika zurück.

Novelle von Lubwig Habicht.

(Schluß.)

Melanie zeigte aber auch jetzt eine hinreichende Liebeshäufigkeit; ihr ohnehin sehr lebhafter Geist schien in dem Lande der Kunst und der großen Vergangenheit erst völlig zur Entfaltung gekommen zu sein.

Natürlich mußte jetzt ein Gegenbesuch gemacht werden. „Kommen Sie recht bald, wömmöglich morgen schon,“ hatte Melanie beim Abschied freundlich gesagt, und ihr Gatte hatte folglich zugestimmt.

Herr Helmbold geriet über diese Einladung in Verlegenheit; er zögerte mit der Antwort. Nun wiederholte Melanie ihre Bitte in so herzgewinnender Weise, daß es dem wackeren Mann schwer gefallen wäre, eine ablehnende Antwort zu erteilen, wenn nicht seine Gattin schon gesagt hätte: „Es wird uns ein großes Vergnügen sein.“

Als sich die Gäste entfernt hatten und der Färbermeister mit seiner Lebensgefährtin allein war, rief er vorwurfsvoll aus: „Wie kannst du gleich so zutappen! Nun werden wir auch die andern bald zu sehen bekommen!“

„Was tut das?“ entgegnete die Frau sorglos, als hätte sie an dieser Familie niemals Anstoß genommen. Helmbold sah seine Gattin ganz verwundert an. Waren denn bei ihr mit einem einzigen Schlag alle Vorurteile hinweggeweht, die gerade sie so sorgfältig gehegt hatte? — „Ja, denkst du nicht, daß es mit unserer Marie noch schlimmer wird, wenn wir mit diesen Leuten wieder ganz freundschaftlich verkehren?“ fragte er.

„Na, ist das wirklich so schlimm?“ fragte die Frau gleichmütig.

Der wackerer Färbermeister schüttelte den Kopf; er kannte seine Lebensgefährtin nicht wieder. Frau Helmbold fuhr fort: „Wenn ich jetzt die junge Frau Hartmann sehe, dann vergesse ich ganz ihren Vater; sie kann ja doch nicht dafür, daß er so schlecht gewesen ist, und mit dem haben wir glücklicherweise nichts zu tun!“

Helmbold blickte eine Weile nachdenklich vor sich hin, dann sagte er so freundlich zustimmend, wie dies nur selten der Fall war: „Du hast recht, Alte, der junge Treutler, der Schwindler und Betrüger, der Tagelöhner hat uns gegen diese Leute aufgehigt. Was können die Kinder dafür, wenn sie schlechte Eltern haben und umgekehrt! Nur wenn sie beide nichts taugen, wie die Treutlers, dann ist's schlimm!“

Frau Helmbold ließ sich nicht gern an diese Leute erinnern. Gerade die Erfahrung mit dem Kommerzienrat und dessen Sohn hatte viel zu ihrer Gesinnungswandlung beigetragen. Wenn sie daran dachte, daß ihr armes Kind beinahe die Frau dieses leichtsinnigen, schlechten Menschen geworden wäre, packte sie ein wahres Entsetzen.

Nachdem über das alte, hochangesehene Bankhaus das Verhängnis hereingebrochen war, wurde es erst allgemein bekannt, wie toll es Vater und Sohn in ihrer sinnlosen Verschwendungssucht getrieben und daß Julius besonders durch seinen leichtsinnigen Lebenswandel viel verschuldet habe. Der Alte hatte seine Schande nicht überleben wollen und sich wenige Tage nach der Verhaftung im Gefängnis erhängt, während es von dem Sohn hieß, daß er sich mit dem größten Gleichmut in sein Schicksal gefunden habe und die über ihn zu verhängende Strafe ruhig abbüßen wolle.

Der alte Helmbold war nicht der Mann, der etwas halt tat und hin und her schwankte. Bei seinem Besuch im Hartmann'schen Hause lernte er Frau Danner kennen; sie machte auf ihn den allergnädigsten Eindruck; auf diesem feinen, edlen Antlitz stand deutlich eine lange, lange Lebensgeschichte geschrieben; das war nicht die gleichgestimmte Gattin eines Verbrechers; ihr ganzes Wesen verriet eine edle Gesinnung, eine Güte und Milde, die jeden anziehen mußte.

Wie es eigentlich gekommen war, — man wußte es selbst nicht; aber nachdem man in der Villa des Fabrikbesizers über alles Mögliche geplaudert hatte, war irgend ein Wort gefallen, wodurch die stille, blasser Frau veranlaßt worden, von ihrer eigenen traurigen Vergangenheit zu erzählen; vielleicht geschah es nicht ohne Absicht, damit Helmbolds die volle Wahrheit über jene

traurig
schen
liebe
gefagt;
begann
faum
schaft
ein sch
und da
gefiehr
Mädch
Danne
so jung
Sänge
Gunt
mich e
Theat
die ich
weiter
Frau u
und ha
Frau
daß sie
Anweh
Mann
eigen r
toller t
schwand
gnügen
Vaters
hat ma
machte
geltend
glängen
war ich
es früh
jeht, u
waren
In
man be
Haus d
Streit,
das er
in den
seinen
mord ge
um sein
kaufe d
entwend
Un
Mann u
Ich hat
Seiten,
ich doch
hatte, d
ich fand
zu lassen
Wie
er durch
durch die
eine Bef
Tempera
einem fr
der Sta
Gericht
Jahre er
ich der
nach re
zurückge
Es
und Re
betrat, z
loren ge
schieh i
getrieben
ersten M
betrunke
dem Gef
ich, daß
aber es
und es
und es
Wie
geordnete
expresse
schwähle
drang er
standen
verbinder
noch ju
Die
„Sollte
haben, d
wir beide
Mel
und doch
Auch
ung nicht
zweite u
Tochter
Die
der letzte
länger d
als Alwi
fand, es
den Bun
Jahr
welchem
tritt ein
Ste
und Br
Gini
fucht

ern abend
des Bau-
legen —
tigte Per-
n wurde
gen, dem
anderen
Nur mit
früh sind
ung zwei
ermittelt
946 auf-
die Ver-
Betriebs-
Eisen-
en wird
Von der
nur die
werden
Staats-
lebenden
Monats-
fünftige
Ehe-
erjährige
utglich
entfalten
in deu-
nungen,
Unver-
werden
für jedes
ruch auf
wo sie
aus den
häufig
a Unzug
t wird,
t Urteil
ummern
Jahren
iebens-
a Lande
ar Ent-
werpen.
te Me-
fogleich
genheit;
ie ihre
Mann
wenn
großes
meister
I aus:
uch die
itte sie
Waren
inweg-
denkt
wenn
oren?"
gleich-
kannte
Frau
ann ja
t dem
dann
r Fall
inder
gebet.
haben
nters,
nern.
Sohn
n sie
leicht-
jahres
Ver-
kamt,
ungs-
leicht-
hatte
nach
dem
schid-
rühig
halb
Parti-
auf
ntlich
das
anges
die
selbst
über
allen,
genen
nicht
jene

traurige Affäre erfahren sollten, welche die Mitglieder der Danner-
schen Familie so schwer geschädigt hatte.

„Mir ist es gar nicht, als ob Sie mir Fremde, sondern
liebe Freunde wären,“ hatte Frau Danner zu den Helmolds
gesagt; „deshalb sollen Sie meine Lebensschicksale erfahren,“ und sie
begann: „Ich bin die Tochter eines höhern Beamten. Als ich
faum siebzehn Jahre alt war, lernte ich in einer großen Gesell-
schaft den ersten Tenoristen an unserer Oper kennen; es war
ein schöner, stattlicher Mann, voll einschmeichelnder Manieren,
und da er bereits eine Berühmtheit erlangt hatte, und allgemein
gefiebert war, schwärmte ich mit vielen, vielen anderen jungen
Mädchen ebenfalls für Herrn Danner, der unter dem Namen
Donnero seine Künstlerlaufbahn begonnen hatte. Ich war ja noch
so jung! Ich war stolz und glücklich, daß mich der berühmte
Sänger vor allen andern auszeichnete und so eifrig um meine
Gunst warb. Mein Vater liebte mich über alles; er warnte
mich ernstlich vor einer Verbindung mit einem Mann vom
Theater; aber als er sah, wie tief bereits die Gefühle waren,
die ich für Danner empfand, mochte er meinem Glück nicht
weiter entgegenzutreten. Meinem Glück!“ wiederholte die blasse
Frau unter tiefem Seufzen, „ich habe meinen Irrtum tief bereut
und habe hart dafür gebüßt!“

Frau Danner war von der Erinnerung derartig überwältigt,
daß sie eine Pause zu machen genötigt war, die keiner von den
Anwesenden zu unterbrechen wagte; sie fuhr dann fort: „Mein
Mann zeigte bald die wilde, leidenschaftliche Natur, die ihm
eigen war; je größer seine Erfolge auf der Bühne waren, je
toller trieb er es im Leben; selbst die glänzendsten Einnahmen ver-
schwanden unter seinen Händen, und während er sich jedem Ver-
gnügen überließ, hätte ich ohne die Unterstützung meines guten
Vaters bittere Not gelitten. Leider starb der Vater; vielleicht
hat mein Schicksal seine Jahre verkürzt. Bei meinem Gatten
machten sich bereits die Folgen seines schmachvollen Lebenswandels
geltend; er verlor seine Stimme und damit seine bisher so
glänzende Stellung. Nun sank er rasch tiefer und tiefer; er
war schon immer ein leidenschaftlicher Spieler gewesen; während
es früher nur geschah, um sich zu zerstreuen, spielte er
jetzt, um zu gewinnen. Alle meine Bitten und Vorstellungen
waren vergebens.“

In einer Nacht bekam mein Mann beim Spiel Streit;
man behauptet, er hätte falsch gespielt; als sein Gegner das
Haus verließ, eilte der Unselige ihm nach, es kam aus dem neuen
Streit, und der Unglückselige bohrte dem Mann ein Dolchmesser,
das er mehr als Spielerelke bei sich zu tragen pflegte, derart
in den Leib, daß der Betroffene nach einem kurzen Krankenlager
seinen Geist aufgab. Vieles wurde behauptet, es sei ein Raub-
mord gewesen; es soll die Absicht bestanden haben, den Gegner
um seine bedeutende Barschaft zu berauben; es wurde jedoch im
Laufe der Untersuchung festgestellt, daß dem Ermordeten nichts
entwendet worden war.

Und nun kommt die traurigste Zeit meines Lebens. Mein
Mann wurde verhaftet und zu zwölf Jahr Zuchthaus verurteilt.
Ich hatte die Sympathie aller, und man drängte mich von allen
Seiten, die Verbindung mit dem Verbrecher aufzugeben. Aber
ich dachte an die Zeit, da ich diesen Mann aus innigster Liebe
geliebt hatte, da ich stolz war, von ihm ausgezeichnet zu werden, und
ich fand es herzlos, den Unglücklichen in seinem Unglück fallen
zu lassen.

Vieles sprach auch zu seinen Gunsten, der Zustand, in den
er durch den Genuß starker Weine, die Erregtheit, in die er
durch die Beschuldigung des Falschspiels verwickelt worden war,
eine Beschuldigung, die durch nichts zu beweisen war, sein heftiges
Temperament, das Zusammenreffen mit seinem Beleidiger auf
einem freien Platz und noch andere mildernde Umstände. Während
der Staatsanwalt zwanzig Jahre Zuchthaus beantragt, hatte der
Gerichtshof in der Tat Milde walten lassen, und nur auf zwölf
Jahre erkannt. Dies bewies mir, daß auch ich Milde üben mußte, daß
ich der Hoffnung leben konnte, falls ich bei ihm stand, daß er
nach verbüßter Strafe der Gesellschaft als nützliches Mitglied
zurückgegeben werden könnte.

Es war ein graufiger Irrtum. Was noch irgend an Gefühl
und Keckheit in dem Manne, bevor er das Gefängnis
betrat, zurückgeblieben, war ihm während der Haft vollständig
verloren gegangen. Der Umgang mit dem Abshauem der Menschheit
schien ihn leider diese Gesellschaftsklasse für immer in die Arme
getrieben zu haben. Mit Entsetzen bemerkte ich das, als er zum
ersten Mal als freier Mann mich wieder besuchte; er war sinnlos
betrunken und führte die unsäglichsten Redensarten, ich zitterte
bei dem Gedanken, daß dieser Mann mein Gatte sei. Jetzt wünschte
ich, daß jedes Band zwischen mir und ihm zerreißen sein möchte;
aber es war zu spät, das Geis nahm an, ich hätte ihm verziehen,
und es räumte ihm wieder Rechte über mich ein.

Wir, mein Sohn und ich, versuchten alles, ihn einem
geordneten Leben wieder zuzuführen; er versprach alles und
erfüllte von uns, was er nur konnte, um das Expreß auf die
schmachlichste Weise zu vergeuden; brutal und diebisch betrunken
drang er dann wieder bei uns ein, so daß wir oft auf dem Punkt
standen, den Schutz der Behörden anzurufen. Aber falsche Scham
verhinderte uns daran, und diese Beobachtung machte ihn immer
noch jübringer und schrecklicher.“

Die unglückliche Frau schloß ihre Erzählung mit den Worten:
„Sollte ich unrecht getan haben, sollte mein armer Sohn gefehlt
haben, daß er mich in meinem Unrecht unterstützte, dann haben
wir beide schwer dafür gebüßt!“

Melanie und ihr Gatte kannten bereits diese Vergangenheit,
und doch wurden sie heute davon aufs neue tief erschüttert.
Auch Herr Helmold und seine Gattin konnten ihre Erreg-
ung nicht verbergen, während Marie aufsprang, auf Frau Danner
zueilte und sich unter heißen Tränen wie eine zärtlich liebende
Tochter an ihre Brust schmiegte.

Dieser Augenblick hatte alles entschieden; in Helmold war
der letzte Rest seines Widerstandes vernichtet; er mochte nicht
länger dem Glück seines einzigen Kindes entgegen treten, und
als Alwin sich noch in derselben Stunde in seinem Hause ein-
fand, da legte er die Hände der Liebenden ineinander und segnete
den Bund, den die Herzen längst geschlossen hatten.

Jahre sind verfloßen. Auf den Kirchhof des Ortes, in
welchem Danners und Hartmanns als glückliche Ehepaare leben,
tritt ein alter Mann gebeugten Hauptes; er durchschreitet die

Gräberreihe und bleibt vor einem Grabeshügel stehen, den ein
geschmackvolles, künstlerisch ausgeführtes Monument schmückt. Es
trägt die Inschrift: „Anna Danner“ und weiter unten: „Ruhe
sanft!“

Mit zitternden Lippen spricht der vor dem Grabe stehende
die Worte: „Ruhe sanft! Du hast es verdient; du hast im
Leben viel gelitten und zwar durch mich. Ich habe dein Leben
vergiftet. Es ist zu spät, um auch nur den kleinsten Teil dessen,
was ich dir zugefügt, an dir wieder gut machen zu können.
Deine Stimme ruft mir aus dem Grabe zu: „Laß meine Kinder
vergessen. Es ist zu spät, um auch nur den kleinsten Teil dessen,
was ich dir zugefügt, an dir wieder gut machen zu können.“
Und ich schwöre es
an diesem Grabe, ich will dieser Stimme Folge leisten.“

Georg Danner hatte die Mittel, die ihm seine Kinder zur
zweiten Auswanderung nach Amerika gegeben hatten, dieses Mal
zu Rate gehalten. Er war nicht in dem schlüfrigen New-York
geblieben, sondern hatte sich nach dem fernen Westen gewandt
und dort ein werktätiges Leben geführt. Seinen Kindern gegen-
über galt er für verschollen. Noch einmal hatte es ihn dazu
gebrängt, in die Heimat zurückzukehren. Unter einem angenommenen
Namen hatte er sich in die Passagierliste des Dampfers, auf dem
er den Ocean kreuzte, einschreiben lassen. Unter demselben ange-
nommenen Namen hatte er Deutschland durchkreuzt und sich auch
in dem Hotel des Ortes eingeschrieben, in welchem seine Gattin
in kühler Erde ruhte. Ohne sich irgend jemand zu erkennen ge-
geben zu haben, reiste Georg Danner wieder an den Hafenplatz
und kreuzte abermals den Ocean. Diesmal war er zwar wieder
aus Amerika zurückgekehrt, aber als ein ganz anderer, wie das
erste Mal; im fernen Lande war sein besseres Selbst wieder zur
Geltung gekommen; aber er hatte auch erkannt, daß die alte
Heimat mit ihren Beurteilen ihm für immer verschlossen war.

Vermischte Nachrichten.

— Wie man ohne Mühe es zum General bringen
kann, erzählt Jean Bernard in seinen Pariser Briefen. Nach
der endgültigen Vertreibung Belgiens von Holland konnte ein
Antwerpener namens Van Utem, der bis dahin als Infanterie-
Offizier im holländischen Heere gedient hatte, sich den neuen
Verhältnissen nicht fügen, weshalb er es vorzog, 1831 seinen
Wohnsitz nach Paris zu verlegen. Er lebte seitdem dort von
einer bescheidenen Jahresrente, behielt aber die holländische Uni-
form bis zu seinem Ende bei und zeigte auch sonst für das Heer-
wesen ein hohes Interesse. So konnte er stundenlang auf öffent-
lichen Ruhebänken sitzen und Kindern Mädchen und Müßiggängern
Festungspläne und Kriegsoperationen unter den nötigen Erklä-
rungen mit dem Stock im Sande zeichnen. Diese Verdienste um
das Militärwesen schienen ihm aber auch des Lohnes würdig,
und so beschloß er seine Selbstbeförderung. 1840 ernannte er
sich zum Hauptmann, 1845 zum Major, vor 1870 zum Obersten
und nach dem deutsch-französischen Krieg zum General. Und
nach jeder Beförderung legte er auch die seinem neuen Range
entsprechende holländische Uniform an und stolzierte in ihr durch
Paris. Jedesmal, wenn er auftrat, schmückte er seine Brust
mit dem Abzeichen einer höhern Klasse des Ordens des nieder-
ländischen Löwen. So lebte er, allseitig bewundert, über vierzig
Jahre im Gehäuf der Seinestadt, bei jeder Gelegenheit von der
Belagerung Antwerpens erzählend, bei der er seiner Ansicht nach
eine der hervorragendsten Rollen gespielt hatte.

— **Welches Recht für alle.** In ein großes Ta-
petengeschäft in Straßburg kommt, so erzählen die „Münchener
Neuesten Nachrichten“, eine Bäuerin mit ihrer Tochter, um
Tapeten zu kaufen. Der Geschäftsinhaber fragt sie höflich:
„Nun Madame, was beliebt Ihnen?“ — „Ich möchte gern
Tapete Hoisier (ausuchen)! Gänne Sie mer ämel eine von
felle dort oben zum anlässe (anschaun).“ Sie weist auf eines
der obersten Fächer der mit Tapetenrollen gefüllten Lagerregale.
Ihrem Wunsch wird willfahrt. „Was meinich, Madlän, do
derzie?“ fragt die Alte ihre Tochter. — „Min Idee isch es
nit — Mäeter!“ — „Mini au nit! Gänne Sie mer lieber ämel
ä Roll' von deme donabä!“ — „Jelli (kelbige) g'fällt mir au
nit!“ Und so geht es fort, bis zum nicht geringen Kerger des
Ladeninhabers fast das letzte Fach probiert ist. Da wendet sich
die Frau zum Gehen und meint: „Kumm, Madlän, mer welle
do no irgeßs annerich lässe! (Wir wollen noch wo anders schauen!)
Do dersön könne mer nit brüiche (brauchen)!“ Nun verliert der
Kaufmann die Geduld: „Aber, Frau,“ sagte er, „wenn Ihr bloß
Tapeten hättet ansehen wollen, da hätte man Euch die Muster-
karte gezeigt und uns nicht die Arbeit zu machen brauchen,
sünzich Fächer anzureißen.“ Da dreht sich die Frau erboht um:
„Zey' mure's mer nit besser! Eh bi! (Eh bien), nun wenn ich
min Säul (Schweinechen) verkaufe will? Müßich nit au sünzich-
mol dä Säustall uffsperrre unn die Säul anlässe (anschaun) lan,
ebb' ich sie verkauf'? Obder meinen Ihr denn, der Charakter
wodd' nit au läüber's Säul selber seyn als numme dä Prix-
courant oder ä Muckterkart?“

— **Proteid. A:** Warum schmeißens denn den Sepp
immer glei naut, wenn gerauft wird? — **B:** „Der is in der
Unfallversicherung, und da haben die andern an rechten Reid,
wenn eam was passieret!“

Königl. Preuss. Staats-Medaille
Seidenstoffe
jeder Art, in jeder Farbe,
zu jedem Preise, der Meter
von 75 Pf. an.
Muster portofrei.
Fertige seidene Kostüm-Röcke, Jupons, Blusen, halbfert. Roben.
Deutschlands größtes Spezial-Seiden-Geschäft
Seidenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 45 Roko Markgrafen-Strasse.
Mechanische Seidenstoffweberei in Kragled

Alarm-Vorrichtung für Briefeinträge. Eine für jedermann sehr wich-
tige, dabei praktische und originale Neuheit hat Herr Arnold Nieder von
Niedeman in Dresden erfunden. Es ist dies eine elektrische Alarmvorrich-
tung für Briefeinträge, welche, wie schon der Name besagt, sofort alarmiert,
sobald das geringste in den Briefkasten geworfen wird und demnach die
sicherste Briefeintrags-Kontrolle ist, die erdacht ist. Daß sich der Hausherr
nicht mehr auf Briefträger und Diensthöten zu verlassen braucht, daß erstere
bei jeder Post stets klingeln und letztere auch jedes Poststück sofort dem
Hausherrn übergeben und nicht erst ihre Kugeln bedienlich. Aber nicht
nur diese großen Vorteile bietet diese von Niedeman'sche Erfindung, sondern
dieselbe befähigt dadurch, daß die geringste Verührung des Entwurfes das
elektrische Läutewerk in Bewegung setzt, alle Nachteile der Briefeinträge,
welche bekanntlich u. a. darin bestehen, daß sich durch letztere jederzeit in

die Wohnung sehen und oft auch mit Leichtigkeit die Türe öffnen läßt.
Als Beweis dafür, wie dringend notwendig diese Erfindung ist, spricht der
Umsatz, daß trotz der wenigen Tage, seit welchen dieselbe in Dresden ein-
geführt ist, schon mehrere hundert Bestellungen vorliegen. Hier in Eiben-
stock werden größtenteils noch die altertümlichen, ganz unpraktischen Brief-
briefkästen vorhanden sein, während dieselben in Großstädten nur noch ver-
einzelt dastehen, und ist deshalb diese von Niedeman'sche Erfindung auch für
unsere Stadt sehr zeitgemäß. Der Erfinder hat sein Patent an die elektro-
technische Anstalt von Herrn Louis von Hartenfeld in Dresden, Straße-
straße 32, verkauft und wird dieselbe in einer Zeit für Eibenstock den
Kleinvertrieb einem hiesigen Installateur übertragen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock
vom 30. August bis 5. September 1903.
Aufgebote: 74) Theodor Franz Lütze, Geschäftsführer hier, ehel. S.
des Karl Anton Lütze, Zimmermanns in Wera, und Anna Wilha Staab
hier, ehel. T. des Christian Friedrich Staab, Straßenarbeiters hier.
Getraut: 66) Robert Richard Springer, Bäcker hier mit Minna Elise
geb. Müller hier.
Getraut: 232) Elise Gertrud Liebhold, 233) Frieda Olga Rabeder,
234) Frieda Reichner, 235) Ilse Johanna und 236) Ilse Gertra Gänther,
Zwillinge in Wollsdorf, 237) Paula Brandt.
Getraut: 148) Olga Franziska, ehel. T. des Gustav Emil Stemmler,
Stichmaschinenbesitzer hier, 5 R. 11 Z. 149) Friedrich Alban Bed, Stich-
maschinenbesitzer hier, ein Chemann, 41 J. 5 R. 4 Z. 150) Georg Ido
Reichner, Maschinenführer hier, ein Chemann, 48 J. 1 R. 1 Z. 151)
Christiane Wilhelmine Brückner, geb. Voigt, Ehefr. des Christian Anton
Brückner, pens. Bahnbeamten in Blauenfeld, 66 J. 1 R. 19 Z.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis:
Vorm. Predigt: Apostelg. 14, 11—22. Herr Pfarrer Gebauer.
Beichte und heiliges Abendmahl bleiben ausgefällt.
Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Konfirm. Jungfrauen dieses und
der zwei vorigen Jahrgänge, derselbe.

In Widenthal
vorm. 9 Uhr: Predigt: Apostelg. 14, 11—22. Herr Pfarrer Gebauer.
Nachm. 2 Uhr: Rosenkommunion. Herr Pfarrer Gebauer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. XIII post Trinit. 6. September.
Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Herr Pfarrer Harten-
stein. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt (Apostelg. 14, 11—22). Herr
Pastor Wolf. Nachmittags 2 Uhr: Gustav-Adolf-Stunde. Herr Pfarrer
Hartenstein.

Chemnitzer Marktpreise am 3. September 1903.

Weizen, fremde Sorten, 8 R. 80 Pf. bis 9 R. 15 Pf. pro 50 Kilo	
sächsischer, 8	10
neuer, 8	10
Koggen, nicht sächsl., 6	85
preuß., 6	85
hiesiger, 6	40
fremder, 7	15
Braugerste, fremde, 8	25
sächsischer, 7	25
Futtergerste, 6	40
Safer, inländischer, 7	30
preussischer, neuer, 6	50
australischer, 6	50
Roherebden, 10	10
Mehl, u. Futtererbsen, 8	50
Heu, altes, 2	50
neues, 2	50
Stroh, Flegelweid, 1	50
Mähmaschinenweid, 1	50
Kartoffeln, 2	50
Butter, 2	80

Handelungen bei Bro-
bieren-Güter zu Chemnitz
bei Rindfleisch 10,000 kg

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)
— Leipzig, 4. Sept. Bei Sr. Maj. dem König
sind gestern abend im Palais Tafel statt, zu welcher der
Kommandeur des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 106, Oberst
von Rospot, mit einer Einladung beehrt worden war. Heute
früh 7^{1/2} Uhr reiste der König mittels Sonderzuges in das
Wandbergelände bei Merseburg ab und kehrt um 11^{1/2} Uhr ver-
mittags hierher zurück.

— Merseburg, 3. September. Der Kaiser brachte
bei der heutigen Tafel im Ständehaus folgenden Trinkspruch
aus: „Ich heiße die Vertreter der Provinz Sachsen und der
Altmark von Herzen willkommen. Ihre Majestät die Kaiserin
und ich freuen uns von Herzen, einmal wieder hier zu sein. Wie
sollte es auch anders sein? Spricht doch Merseburg Unser Herz
an als ein gutes Stück ferniger deutscher Erde, und der Empfang,
welcher uns heute seitens der Merseburger zuteil geworden ist, hat
die guten, warmen, patriotischen Gefühle in lobender Flamme
zum Ausdruck gebracht. Erinnerungsdreiß ist der Boden, welchen
die Herren bewohnen und bebauen und ertragreich zugleich.
Sehen auf der einen Seite von den Hügeln die Tanagermänder
Kaiserlichen Lärme herab auf den Wasserpiegel als Zeugen des
Anfanges des großen Gebankens eines hellen Kopfes unter den
deutschen Kaisern, so grüßen auf der andern Seite die Türme
Wittenbergs den Strom, wo der größte deutsche Mann für die
ganze Welt die größte befreitende Tat getan hat und die Schläge
seines Hammers aufwendend über die deutschen Gefilde schallen
ließ. Kämpfte hier der erste deutsche König Heinrich I. gegen
den Uebermut seiner sächsischen Nachbarn, wurde er in seiner
schlichten, kernigen, deutschen Gestalt der Begründer der deutschen
Ritterlichkeit, so grüßt uns von ferne her das goldene Kreuz der
Wartburg, auf welcher eine der herrlichsten deutschen Frauen er-
blüht ist, die je den Kranz der deutschen Frauen geziert hat. So
ist es wohl erklärlich, daß in den Herzen der Bewohner dieser
Provinz die Geschichte eine große Rolle spielt und daß die Ge-
fühle für deutsches Wesen, deutsche Art und für das Königtum
von Geschlecht zu Geschlecht sich forterben. Ich wünsche der
Provinz von Herzen fortschreitendes Wähen und Gedeihen in
ihrer Entwicklung, helle, klare, zielbewusste Räfte unter ihren
Bewohnern und Gottes Segen zu ihrem Gedeihen und Blähen.
Sachsen und die Altmark Hurrah! Hurrah! Hurrah!“
— Bochum, 3. September. Auf der Zech „Konstantin“
wurden 2 Bergleute verschüttet. Beide sind tot.

— Reg, 3. September. In einer heute nachmittags abge-
haltenen Sitzung des Gemeinderates wurden die Schwierigkeiten
der Wasserversorgung der Stadt erörtert und beschlossen, mit
Rücksicht auf die in den Blättern veröffentlichte Depesche des
Kaisers an den Statthalter der Reichslände an den Kaiser eine
Immediatengabe in dieser Angelegenheit zu richten.
— Rizza, 3. September. 500 Hafenarbeiter haben die
Arbeit niedergelegt. Sie verlangen Lohnerhöhung. 10 im Hafen
liegende Dampfer können nicht löschen.
— Lemberg, 4. September. Wie aus Marianopol
telegraphiert wird, steht die Petroleum-Raffinerie der
galizischen Karpathen-Gesellschaft in Flammen.

**Einige tüchtige
Steinmetzen**
und Brucharbeiter sucht
Ernst Siegel.
Einige Stilmädchen
sucht
Richard Kunz.

MEY'S Stoffwäsche
ist billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden
und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.
Vorrätig in Eibenstock bei: **Aug. Mehnert, Ida Todt, G. A. Nötzli,**
F. A. Robert Müller, Th. Schubart und Benno Kändler.

Dresden.
Tüchtige **Kurbelstickerinnen** in
dauernde Stellung bei hohem Lohn
sogleich gesucht.
Dresden, Pragerstraße 10, III.
Dresdner Kurbelstickeri.
Helene Wolff.
Dresdnerische Kronen 85, 1/2 Pf.

**Speise- und
Weinfarten**
habe zum Verkauf in beliebiger An-
zahl vorrätig und halte dieselben den
Herren Wirten, welche nur geringen
Bedarf haben, bestens empfohlen.
E. Hauebohn, Buchdr.

Gasthof grüner Baum, Carlsfeld.

Zur bevorstehenden

Kirmes

am Sonntag, Montag und Dienstag, den 6., 7. und 8. September, empfehle eine reichhaltige Speisekarte, sowie W. Biere und Weine.

Sonntag und Montag: Grosse Gesangs-Konzerte.

Dienstag: Konzert u. Ball.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Albin Grünler.



Dank.

In unserem tiefen Schmerz über das so frühzeitige Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers, des Stichtmaschinenbesizers

Alban Beck,

drängt es uns, ein Wort innigsten Dankes allen denen zu widmen, die durch Geschenk u. Blumenschmuck, durch Wort und Geleit ihm ihre treue Liebe und uns ihre aufrichtige Anteilnahme bewiesen haben. Insbesondere gilt inniger Dank unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, die alle haben uns gezeigt, wie sehr ihnen unser Kummer zu Herzen gegangen ist und wie sie unseren Verlust mit uns zu tragen wissen.

Eibenskoß, Chemnitz, Dresden, Plauen u. Johanngeorgenstadt, den 3. September 1903.

Die trauernde Witwe nebst Kinder
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Für die uns zu unserer
Vermählung
von Freunden und Bekannten
in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen sprechen wir hiermit allen unseren aufrichtigsten Dank aus.

Eibenskoß, d. 3. Sept. 1903.

Richard Springer
und Frau, geb. Müller.

Eingetroffen ist ein Transport
**Zucht- und
Rugvieh,**

hochtragend und welche
mit Kälbern. Nächsten Sonntag,
den 6. Septbr., trifft ein Transport
prima fette

Milch-, Bullen und Kühe
ein, und stehen selbige zum Verkauf
bei **Eduard Frieß, Schönheide.**
Fernsprecher Nr. 21.

Preißelbeeren

à Pfd. 15 Pf.

empfehlen

Max Steinbach.

Bäckerei-Maschinen u. -Geräte

neuer Konstruktion

aus der Fabrik von Kaufmann & Krüger, Halle a. S.
Ueber 40 erste Auszeichnungen für hervorragende Leistungen, zuletzt preisgekrönt auf den **Bäckerei-Ausstellungen**

1901 zu Halle a. S. 1902 zu Köln a. Rh.

mit der **Goldenen Medaille.**

Lager bei Carl König, Annaberg, Gr. Kirchg. 4.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Möbelfabrik

Julius Köhler Nachfolger

Chemnitz

12/11 innere Klosterstrasse 12/11.

Einfache, bürgerliche,
sowie

vornehme

Wohnungs-Einrichtungen

in

Salons, Speise-, Wohn-,
Herren-, Schlaf-Zimmern.

Hochaparte Neuheiten.

Feinste Empfehlungen.

Heute auf dem Neumarkt

halte ich mit einem Wagen Einlege-Gurken, schönen großen Weinbergspflaumen, 5 Pfr. 60 Pfg., Weinbeeren, à Pfd. 30 Pfg., Birnen und Äpfel und verschied. andere billig, feil.

Johann Panhan.

Oberhemden.



C. G. Seidel, Eibenskoß.

Erzgebirgischer Kräuter-Cognac

von Gebrüder Bretschneider, Niederschlema i. S., hergestellt aus feinen aromatischen Kräutern und Wurzelstücken, ohne Zuckerzusatz, ist ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen

Magenleiden,

Verdauungs-Beschwerden, Appetitlosigkeit, Kolikanfälle, Influenza, Tuberkulose u.

Von vielen Ärzten empfohlen.
Preis pro 1/2 Flasche 3,00 Mark
1,00

In Originalfüllung zu haben: in Eibenskoß bei Herrn H. Lehmann, Böhlen bei Herrn Apoth. Zickler, Johanngeorgenstadt b. D. Apoth. Küssling, Schönheide bei Herrn Apoth. Baum.

Anstalt

für kurgen. Dampf- u. Bannbäder und Massage von **Otto Keil,**

Eibenskoß, Neumarkt 3. Anwendung des gesammelten Naturheilverfahrens! Ausgezeichnete Erfolge bei Chron. Krankheiten aller Art! Billige Preise!

Für Damen weibliche Bedienung!

Gesucht

wird in der Stadt an verkehrsreicher Stelle ein schöner Laden mit anschließender Wohnung u. Lagerraum. Angebote wolle man gest. mit Preisangabe postlagernd Schneberg-Neuß. unter H. R. 132 niederlegen.

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Georg Meichssner

sagen nur hierdurch allen, allen innigsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Eibenskoß, 2. September 1903.

Anthors Prima Kaiserauszug-Stärke,

beste rein weiße, nicht alkalische Stärke, ist zum Kaltstärke und als Kochstärke zu verwenden, macht die Wäsche nicht hart und brüchig, sondern läßt sie geschmeidig.

Man verlange unsere Broschüre über die verschiedenen Stärkesorten gratis. Vorrätig in allen Colonialwarenhandlungen.

Beim Einkauf der rühmlichst bekannten Richterischen Anker-Fabrikate

ist die allergrößte Vorsicht nötig, da in neuerer Zeit noch mehr wie früher versucht wird, den käuflichen minderwertigen Nachahmungen aufzuschwätzen. Warum? Weil die Verkäufer an den Nachahmungen mehr verdienen! Ganz besondere Vorsicht ist beim Einkauf der althergebrachten schmerzstillenden Einreibung

Anker-Pain-Expeller nötig, da dies sehr beliebte Anker-Painmittel am meisten nachgeahmt wird. Wer nicht geschädigt sein will, der nehme nur Schachteln an, die mit der berühmten Anker-Mark deutlich versehen sind und weise jede Schachtel ohne Anker-Mark als unecht zurück.

Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig.

In 100 Zellen: Span. Pfeffer 3 — Weingelb 44 — Sumpferd. 1,5 — Rüb. Öl (Weinröhrl.) 2,5 — Kamillenöl 10 — Weib. Weiss 1 — Salzwasser 8 — Weib. Öl.

J. W. Richter & Co., Rudolfsbad, Nürnberg, Cilm, Wien, Rottentham, Neuport, 215 Pearl Street, St. Petersburg, Nikolajewskaja 16.

Leb. Karpfen Fette Gänse

empfehlen Max Steinbach.

Annahmestelle der rühmlichst bekannten Thüringer Kunst-Färberei Königsee u. chemisch. Wäscherei

(Färbereianten) u. Muster moderner Farben bei **C. G. Seidel.**

Wer braucht Linoleum?

der verlangt zunächst Offerte vom Linoleum-Versand-Geschäft von **Paul Thum, Chemnitz.** Muster bereitw. frk. gegen frk. Rückst. Preisl. Anl. 2 Lsg. v. Beh. grat. a. frk.

Eine halbe freundliche Etage

und eine kleine Liebestube sind per 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gelbschwämmchen,

feinste Tyroler Tafel-Äpfel, Pfirsiche, Tomaten, Weintrauben, Gravensteiner Äpfel, Rognobirnen, einen großen Kasten weiche Reithirnen, Spinat, Sellerie, Weiß- und Rotkraut, große Einlege-Pflaumen, starke Nale, Pieler Volkspflinge, frischen Quark empfiehlt **Alino Günzel, Grünwarenhdlg.**

Wäschemangeln

für Lohn- und Hausgebrauch, jeder Größe. Neueste Konstruktion: **Durchdrehmangel.** Letzte Ausg. Grimmitzschau 1902 goldene Medaille u. Ehrenpreis, empfiehlt die größte und älteste Mangel-Fabrik **Ernst Herrschuh, Chemnitz i. S. 11.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Seck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Wandstickmaschine.

hohe Nummer, ist veränderungsfähig, ber sofort zu verkaufen.

Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein heller



Dr. Oetker's verwendet stets Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezeptur gratis von den besten Geschäften.

Engl. Hof.

Montag: Schlachtfest 11 Uhr Wellfleisch, später frische Würst und Sauerkraut. Freundlichst ladet ein **E. Neubert.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Berührungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Laufbursche

gefucht. **Grossmann & Seydel.**

Strebel'sche Tinten.

Feine schwarze Schreib-, Kopier- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureautinte
Brilliant violette Salontinte
Beste Kaiserblau
Feine blaue Tinte
Bunte Stempelfarben
empfehlen **G. Gannebohn.**

Ein Aufpaffer

und Fädler gefucht. **Winklerstraße 12.**

Gute Speisefartoffeln

hat zu verkaufen **Richard Voigt, Magazinstraße.**

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. Oktober.

Ratten-

Mäuse-Giftbrot „Mikerson“, staatlich anerkannt wirkl. Mittel, Pfd. 60 und 100 Pfg. Für den hiesigen Bezirk allein in der **Apothete** zu Eibenskoß.

Verein f. naturgem. Lebens- u. Heilweise. (Naturheilver.)

Montag, den 7. Septbr., abends 9 Uhr: **Versammlung im Café Bretschneider.** Einen recht zahlreichen Besuch wünscht **Der Vorstand.** NB. Bei zahlreicher Beteiligung **Belehrungsvortrag.**

Maschinenföder-Verein.

Sonntag, den 6. Septbr. 1903, nachm. 3 Uhr: **Einzahlung der monatl. Steuern** in Bogels Restauration, 1 Treppe. **Der Vorstand.**

Gesellen-Verein Eibenskoß.

Deute Sonntagabend abend 1/2 9 Uhr: **Haupt-Versammlung** im Schützenhaus. Zahlreiches Erscheinen wünscht **Der Vorstand.**

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, von nachmittag 3—5 Uhr: **Garten-Konzert.**

Darnach: **Kartbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Wilhelmine Gräner.**

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Emil Scheller.**

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Ernst Lorenz.**

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr **Kartbesetzte Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **G. Becker.**

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Ernst Döhner.**

Gasthof zum Eisenhammer, Neldhardtsthal.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Oskar Bruane.**